

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 2

Rubrik: Gelesen, beobachtet, gehört...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesehen, beobachtet, gehört...

Karl Rappan: Dem Fussball droht Gefahr durch die Auswüchse in seiner Spitze!

Kurt Trefzer

«Fitness für Faule»

In Inseraten, Abhandlungen und PR-Artikeln werden dem sitzledrigen Westeuropäer Woche für Woche eine Unzahl von sogenannten Fitmachern (Säftchen, Pillen, Salben, Übungsprogramme usw.) angepriesen.

Fitness kann man, so wird einem grossspurig versprochen, in fester oder flüssiger Form einnehmen, man kann sich aber auch fit schlafen, fit duschen, fit entspannen, sich fit massieren; und das alles ohne viel Aufwand und persönliche Anstrengung, vor allem ohne dabei schwitzen zu müssen, was besonders schlimm wäre... Im vergangenen Jahr hat nun auch noch ein amerikanischer Universitätsprofessor ein Buch unter dem Titel «Fitness für Faule» herausgegeben.

Der Leistungsphysiologe habe sich das Expertenwissen der NASA zunutze gemacht. Bei den Weltraumflügen droht bekanntlich den Astronauten die Gefahr, durch den tagelangen Bewegungsmangel in ihrer Fitness derart nachzulassen, dass sie ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Es wurden daher für sie spezielle Übungen zusammengestellt.

Nun, die Astronauten sind durch die räumlichen Verhältnisse in der Kapsel gezwungen, Ersatzübungen zu absolvieren, um ihre Fitness einigermaßen erhalten zu können. Das Bemühen gelingt aber nur teilweise, denn Fitness verlangt mehr.

Es ist nicht schwer, herauszufinden, welche Elemente in einer Raumkapsel trainiert werden können und welche nicht. Warum, so frage ich mich, muss ein durch die besonderen Verhältnisse erzwungenes Ersatzprogramm der Astronauten von uns Erdenbürgern nachvollzogen werden? Oder glaubt man, die Astronauten würden auf der Erde ihr Fitnessstraining in einem Kaninchenstall absolvieren? Ersatzübungen – ohne zu schwitzen – auf dem Stuhl oder im Badezimmer!

Soll das lustig sein, Spass machen? Da lob ich mir ein Volleyballspiel am Strand oder eine schweisstreibende Tennispattie. Warum soll ich eingeengt trockene «Gesundheitsübungen» machen, wenn es viel schönere Möglichkeiten gibt, die mich an die frische Luft und in die Natur führen und bei denen ich Lust verspüre und Spass daran habe?

Ehrlich, fit ohne Schwitzen ist Quatsch. Wenn es um wirkliche Fitness geht, trifft das alte Sprichwort viel besser ins Schwarze: Ohne Schweiss, keinen Preis! George N. Trevelyan drückte es in einer anderen Form aus: «Ich habe zwei gute Ärzte, mein linkes und mein rechtes Bein!»

Marcel Meier

Vorbemerkung: Im Rahmen einer Vortragsreihe der Volkshochschule in der Universität Bern dozierte Karl Rappan in sechs Folgen über die Entwicklung und den Stand der Fussballbewegung. Aus seiner eigenen, über 50jährigen Erfahrung als internationaler Fussballer, Trainer, Coach, Technischer Direktor und «Fussball-Diplomat» schöpfend, skizzierte der seit 45 Jahren in der Schweiz ansässige Wiener unverblümt die jetzige Lage. Nachfolgend einige wichtige Grundthesen aus den aufschlussreichen Referaten.

Standortbestimmung

Im Rahmen des Weltfussballs büsst das sportlich immer noch führende Europa im «fussballpolitischen» Bereich immer mehr an Einfluss ein. Der internationale Spitzenfussball ist zum grossen «Showgeschäft» einiger privilegierter Klubs geworden – die übrigen Vereine stellen mehr oder weniger deren «Kanonenfutter» dar. Die Inflation der Spiele in den internationalen Wettbewerben während der Saison führt zu chronischen Termenschwierigkeiten für die Nationalmannschaften und zu einer Abwertung der nationalen Meisterschaften. Je mehr in der TV Fussball gezeigt wird, desto weniger Zuschauer kommen – von Spitzenspielen nun mal abgesehen – in die Stadien: Im Gegensatz zu gewissen Randsportarten wäre der an sich populäre Fussballsport auf die propagandistische Hilfe des Fernsehens nicht angewiesen! Das heutige Gelddenken im Fussball fand seinen Ursprung weniger bei den Spielern als vielmehr bei ambitionierten Mäzenen!

Profi und Amateur

In kaum einer anderen Sportart kann ein Jüngling schon soviel Unterstützung von seinem Verein bekommen wie im Fussball (Spielfeld und Trainer gratis, Reisespesen vergütet). Ohne den grenzenlosen Idealismus von Funktionären aller Grade könnte der Breiten- und Jugendfussball schon lange nicht mehr existieren. Hier müsste der Fussball der Zukunft seine regenerierende Kraft finden. Der Spitzenfussball – mehrheitlich von Finanz- und Geschäftsleuten beherrscht und dementsprechend geführt – droht infolge seiner Auswüchse zu einer Belastung der ganzen Fussballbewegung zu werden. Fachliche Unkenntnis und falscher Ehrgeiz sind meistens an den finanziellen Misern der Klubs schuld. Nichts ist für einen Klub abenteuerlicher, als in die Abhängigkeit von Mäzenen zu geraten. Der Professionalismus ist nur dort am Platze, wo die wirtschaftlichen Gegebenheiten durch entsprechende Zuschauerzahlen vorhanden sind.

Fussball-Auffassungen

Zwischen den beiden Weltkriegen unterschied man im Prinzip zwischen der englischen und der mitteleuropäischen Spielweise (zum Beispiel Wiener Schule), das heisst dort Schnelligkeit, Härte, weites Passspiel – hier Balltechnik, Einfälle, Tricks. Mit dem 1925 von Arsenal London eingeführten WM-System und der neuen Offsideregeln wurde das Spiel taktisch «revolutioniert». Der in der Schweiz in den dreissiger Jahren eingeführte «Rappan-Riegel» – sowohl defensiv wie offensiv anwendbar – war eine Art «Antwort» darauf. Der italienische «Catenaccio» brachte leider die ultra-defensive Note in den Fussball. Auch die seitherigen Spielsysteme (4-2-4 und 1-3-4-2) waren von Sicherheitsdenken inspiriert. Die finanzielle Situation mit dem Erfolgswang hat die heutigen Spielweisen geprägt. Der Fussball ist gegenüber früheren Zeiten schneller und härter geworden – aber durch die Massierungen im Mittelfeld hat es zu wenig Torszenen. Die Spieler werden immer mehr zu genormten Fussball-Maschinen! Risikoarme Spielweisen dürften nur von schwächeren Mannschaften akzeptiert werden!

Traineraufgaben

Sie müssten vor allem darin bestehen, Einzelspieler zu Teamspielern zu formen (Mannschaftsgeist!). Die Jugendtrainer sollten neben der technisch-taktischen Schulung der Jünglinge auch deren charakterliche Weiterbildung nicht vergessen! Egoistische Fussballer aus den Mannschaften ausmerzen! In der Trainingsarbeit dürfen trotz der Wichtigkeit der konditionellen Belange die rein technischen Komponenten nicht vernachlässigt werden! Im Spitzenfussball hat bei den Trainern der «Peitschenknaller» den «Menschenfreund» von früher abgelöst: Er überträgt seinen «Erfolgswang» auf seine Schützlinge! Gerade seine übertriebenen hohen Saläre heben ihn auf die «Abschussrampe» bei Misserfolgen seiner Mannschaft...

Soziologische Fussball-Aspekte

Der moralische Sinn der Existenz des Fussballs liegt in der Eingliederung verschiedenster Charaktere in eine Gemeinschaft (Mannschaft). Die heutige auf Sensationslust ausgerichtete Publizität rund um den Fussball übersteigt seine effektive Bedeutung bei weitem! Die verschiedenen Auswüchse und Entgleisungen im Spitzenfussball schaden deshalb so sehr, weil die Öffentlichkeit dazu neigt, die ganze Fuss-